

2.3.7 Mein Platz in der Kirche

Vorbemerkung

Dieses Treffen sollte möglichst in einem sakralen Raum stattfinden.

Ziele

- sich der eigenen Positionierung (innerlich und äußerlich) in der Kirche bewusst werden
- Möglichkeiten einer Veränderung in den Blick nehmen

Verlauf

Thema vorstellen, Methode erklären und Einverständnis der Gruppenmitglieder erfragen.

Einführung in das Thema

Das eigene Verhältnis zur Kirche, die Nähe oder Distanz kann sich auch durch die Wahl des Platzes in einem Kirchenraum ausdrücken.

Wenn es nicht möglich ist, sich ungestört in einem sakralen Raum aufzuhalten, kann der Leiter/die Leiterin auch den Raum, in dem sich die Gruppe trifft, in verschiedene Bereiche einteilen, die auch in einem Kirchenraum vorhanden sind: Eingangsbereich, Altar, Ambo, Taufbecken ...

Wenn das auch nicht geht, weil etwa das Zimmer zu klein ist, kann er/sie eine entsprechende Vorstellungsübung anleiten.

Die Gruppenmitglieder probieren verschiedene Orte aus und stellen sich dann an den Platz, den sie jetzt einnehmen wollen.

Besinnung

Wie geht es dir an diesem Ort?
Warum hast du diesen Platz gewählt?
War es leicht oder schwer, deinen Platz zu finden?

Austausch

Von dem Platz aus, wo die Einzelnen stehen, bringen sie ihren Beitrag.

Besinnung

Jeder/Jede lässt nachklingen, was gehört wurde.

Der Leiter/die Leiterin regt an: Möchtest du gern deinen Standort verändern? Dann gehe dorthin.

Was sagt dieser Platz aus über deine Beziehung zur Kirche Jesu?



Anhörrunde

Abschluss

mit dem Text von A. Görres (s. nächste Seite)

Auswertung

- Wie ging es dir mit der Methode und dem Ablauf?
Was nimmst du für dich mit?
Was scheint dir für die Gruppe wichtig zu sein?
- Kurze Anhörrunde



Kirche

Die Kirche ist, wie die Sonne, für alle da. Für Gerechte, Sympathen und Antipathen, Dumme und Gescheite, für Sentimentale ebenso wie für Unterkühlte, für Neurotiker, Sonderlinge, für Heuchler und solche wie Natanael, an denen kein Falsch ist (Joh 1,47), für Feiglinge und Helden, Großherzige und Kleinliche. Für zwanghafte Legalisten, hysterisch Verwahrloste, Infantile, Süchtige und Perverse. Auch für kopf- und herzlose Bürokraten, für Fanatiker und auch für eine Minderheit von gesunden, ausgeglichenen, reifen, seelisch und geistig begabten, liebensfähigen Naturen.

Die lange Liste ist nötig, um klarzumachen, was man eigentlich von einer Kirche, die aus allen Menschensorten ohne Ansehen der Person, von den Gassen und Zäunen wie wahllos zusammengerufen ist und deren Führungspersonal aus diesem Vorrat stammt, erwarten kann – wenn nicht ständig Wunder der Verzauberungen stattfinden, die uns niemand versprochen hat.

Heilige, Erleuchtete und Leuchtende sind uns versprochen. Wer sie sucht, kann sie finden. Wer sie nicht sucht, wird sie nicht einmal entdecken, wenn sie jahrelang neben ihm gehen, weil er sie vielleicht nicht wahrhaben will oder kann. Mancher scheint zu meinen, er könne eine andere Kirche fordern, der die Heiligkeit, Weisheit und Liebe aus den Augen leuchtet. Das kann er nicht. Der immer und überall in ihr anwesende Geist ist ein verborgener Gott, latens Deitas sagt Thomas von Aquin, Deus absconditus sagt Luther: Ein Gott, der sich zeigt, wann und wem er will. Er preist die selig, die nicht sehen und doch glauben.

Albert Görres, 1988

